

# Zur Erheiterung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **2 (1946)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

densart kann also je nach dem Zusammenhang Verlegenheit oder Unbedingtheit ausdrücken. Sie ist Schriftdeutsch und Schweizerdeutsch gebräuchlich. Wenn nun aber eine „vielseitig gebildete Tochter“, die in der Zeitung einen Lebensgefährten von „Bildung, Gemüt und Feingefühl“ sucht, das tut unter der Überschrift: „Nid g'haue- n-oder g'stoche“ und fortfährt: „möchte ich mich verheiraten, sondern nur, wenn ich einen Mann kennen lerne“ usw., so ist die Verwendung der Formel nicht gerade sinnlos, aber gesucht und auf alle Fälle höchst ge-

schmacklos. Die Mundart soll wohl als Blickfang wirken (Schriftdeutsch könnte man es sich hier kaum vorstellen), aber auf einen Mann von den gewünschten Eigenschaften („Bildung, Gemüt und Feingefühl“!) muß diese Mehrgersprache eher abstoßend wirken als anziehend und die „vielseitige Bildung“ dieser Tochter ernstlich in Frage stellen, auch wenn sie versichert, sie wäre imstande, ein „gepflegtes Haus“ zu führen, denn dazu gehört auch ein gepflegtes Deutsch; mißbrauchtes Schweizerdeutsch genügt da nicht.

## Zur Erheiterung

(Aus dem „Nebelspalter“)

**Autorität.** Der Herr Lehrer sucht zu ermitteln, was die Kinder unter Autorität verstehen. Er muß zuerst geduldig warten, doch schließlich erzählt Maxli folgendes: Er und Peterli hätten sich kürzlich nachts im Bett gebalgt. Darob seien die Eltern erwacht und Vater hätte nachgeschaut. Vater sei dazu nur rasch in die Unterhosen geschlüpft, die er oben mit den Händen zusammenhielt; darauf habe die Mutter gerufen: „Chumm doch, Pape, du verlürsch jo d'Autorität.“

**Ein Schulmädchen** soll eine Königin beschrieben: „über dem prächtigen Kleid trägt sie einen flotten Purpurmantel, an den Fingern funkeln

Ringe, die mit Edelsteinen geschmückt sind und über der Stirn, da blitzt in den goldenen Locken ein Tandem.“

**Aus der Hafenstadt.** G. ist Schweizer Rückwanderer aus Deutschland und eben erst in der Schweiz. Sein siebenjähriger Bub kommt Sonntags strahlend vom Aufenthalt an der Hafenmauer heim: „Sieh mal, Pape, was ich da gebracht habe. Es sind Sauchaibe!“ und zeigt stolz einige winzige Fischlein. über die Herkunft dieser Bezeichnung befragt, erklärt der Kleine: „Na, jedesmal wenn ein Fischer ein solches Fischlein angelte, hat er mich gerufen und gesagt: Do häsch de Sauchaib!“

## Mitteilung

Das nächste Heft erscheint als Doppelnummer auf Ende Juli